



Predigt 25. August 2019



Psalm 1 / weitere



Daniel Ott

Beten mit den Psalmen: Psalm 1: Mit Gott verbunden

Einleitung

Das ist die letzte Predigt zu den Psalmen im Rahmen der Serie „Beten mit den Psalmen“. Ich hoffe, verschiedene unter uns wurden neu dazu inspiriert, das Buch der Psalmen zu einem festen Bestandteil des eigenen Gebetslebens zu machen. Mit der letzten Predigt beginnen wir ganz am Anfang, nämlich bei Psalm 1. Diese Worte sind für mich persönlich etwas Besonderes, weil sie vor bald 20 Jahren als meine persönlichen Konf-Verse zu mir gesprochen haben. Es ist kein Zufall, dass die Worte aus Psalm 1 ganz am Anfang des biblischen Buches mit seinen 150 Psalmen stehen. Psalm 1 gibt eine Richtung vor, die wichtig ist für das Gesamtverständnis der Psalmen. Es ist ein Segenswort für diejenigen, die ihr ganzes Leben auf die Thora (Weisung Gottes = Wegweiser zum Leben) ausrichten. Der erste Psalm ist damit so etwas wie ein Leitmotiv für den Rest des Weges, eine Art „Lesebrille“, durch die das Buch der Psalmen gelesen (und natürlich gebetet, wobei Psalm 1 kein klassisches Gebet, sondern eine Seligpreisung ist) werden will.

→ *Psalm 1 lesen...*

1. **Glücklich ist...**

„Wohl dem“ oder „Glücklich ist...“! Da lohnt es sich doch, gut hinzuhören. Denn wer möchte schon nicht glücklich sein? Nur, wer wird denn da angesprochen? Wer ist der oder die Glückliche? Offensichtlich ist es jemand, der liest – und das passt ja ganz gut zum Schulstart, den wir eben zu Beginn des Gottesdienstes in den Fokus gerückt und unsere Kinder für diesen Start gesegnet haben. Aber was liest denn diese glückliche Person in unserem Psalm? Es ist das, was in unseren deutschen Bibeln meist mit *Gesetz* übersetzt wird. Gemeint ist die Thora, das ist die Schrift, die Juden und Christen heilig ist (das Alte Testament in diesem Fall). Die Schrift ist nicht wie ein Strafgesetzbuch, sondern sie ist das Buch der grossen Taten Gottes, die Menschen Mut und Hoffnung gibt, Orientierung und Trost. Der glückliche Mensch, um den es hier in Psalm geht, ist ein Leser, ein sehr eifriger Leser sogar.

Und von diesem eifrigen Leser der Thora erfahren wir, grob gesagt, drei Dinge: Er **tut** etwas, er **lässt** etwas und er **wird** etwas!

1. Zuerst: Er tut etwas! Glücklich ist der, der die Schrift studiert. Das heisst, derjenige, der die Worte der Schrift betrachtet, sie liest, darüber nachdenkt – und sie wieder liest. Und das Tag und Nacht, was nicht bedeutet, dass *Glücklich Sein* bedeutet, niemals zu schlafen. Nein, damit ist vielmehr gemeint, dass dieses Lesen untrennbarer mit seinem Lebensweg überhaupt verbunden ist. Das ist Lesen mit Hingabe, begierig zu hören, willens zu lernen und entschieden, sich selbst und die ganze Welt durch diese Brille zu sehen. Sein Leben durch diese Worte deuten und prägen zu lassen. **Das Ziel dieses Lesens ist erreicht, wenn mir diese Worte zu Herzen gehen.** Wenn ich darin das Reden Gottes an mich höre, wenn ich Gewissheit erlange, ich getröstet werde und Mut und Richtung dadurch finde. Zusammengefasst: Wenn ich in diesen Worten Gott begegne!

Glücklich ist der, der die Bibel (immer wieder) liest mit einem grossen Durst danach im Herzen, Gott selbst zu begegnen!

2. Dann: Er lässt etwas! Von diesem glücklichen Mensch heisst es da in Psalm 1, dass er nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, nicht auf dem Weg derjenigen zu finden ist, die Gott ablehnen und nicht bei den Spöttern sitzt. Man kann das unterschiedlich lesen, aber ich würde davon abraten, das so zu verstehen, als hätte ein glücklicher Mensch im Sinne von Psalm 1 keinen Kontakt mit dieser „Welt“. Also mit Menschen, die aus biblischer Sicht als Sünder oder Gottlose bezeichnet werden (denken wir nur an Jesus, der bei den „Sündern“ sass). Aber es geschieht Abgrenzung vom Weg des Sünders (nicht vom Sünder). Gottlos zu leben meint im wahrsten Sinne des Wortes „ohne Gott“. Also „los von Gott“, „gottlos“, was meint: Man ist Gott losgeworden. Da ist zuerst einmal nicht die Rede von einem moralisch schlechten oder schlechteren Menschen (als solche, die mit Gott leben). Ein gottloser Mensch meint, Gott (und seine Worte) nicht zu brauchen, um zu wissen, was wahr (also wirklich) und was falsch (also letztlich bloss eine Illusion) ist. Um zu wissen, was gesund (und damit sein Leben zum blühen bringt) und was ungesund (und damit sein Leben letztlich zum verwelken bringt) ist.

Der glückliche Mensch, so sagt es Psalm 1, besitzt eine innere Unabhängigkeit von dem Rat und Weg dieser Menschen. Letztlich ist ein solcher Mensch auch jemand, der sich seine Meinung aufgrund eigenen Nachdenkens und Forschens bildet. Der sich nicht von jedem, der sich als klug ausgibt, seinen Weg vorschreiben lässt. Den biblischen Text erforschen, all die Geschichten und Zeugnisse, das ist Aufgabe und Hingabe eines glücklichen Menschen. Das gilt für uns alle und besonders im Hinblick auf unsere Kinder, die mündig werden sollen, nicht einfach 18 und damit volljährig. Sie sollen innerlich stark und unabhängig werden mit dem Fokus auf die Quelle des Lebens, Gott selbst!

3. Schliesslich: Er wird etwas! Wie ein starker, gesunder Baum, der nahe am Wasser steht – das wird der glückliche Mensch im bis hierhin beschriebenen Sinn! Ich liebe dieses Bild von einem starken und fruchtbaren Baum, der auch dann noch blüht und wächst, wenn die Lebensbedingungen rund um ihn herum sich verschärfen. Der zuverlässig seine Frucht in diesem Jahr bringt, so wie er es auch im vorherigen Jahr tat – und es auch im nächsten tun wird!

Warum kann er das? Weil er nahe am Wasser, nahe bei der Quelle des Lebens steht (durch das, was er unablässig tut und lässt)! Weil er dem Reden Gottes in seinem Leben Raum gibt und dadurch in Verbindung mit Gott lebt. So hat es auch Jesus getan. Und er hat denen verheissen, die in ihm bleiben, dass sie viel Frucht bringen werden (Johannes 15,5). So sind diese Wasserbäche oder Wasserläufe für mich auch ein Bild für die Ströme lebendigen Wassers, von denen Jesus in Joh 7,37-39 spricht. Und damit für den Geist Gottes, den wir empfangen, wenn wir an Jesus glauben. Lasst uns lebendige Bäume sein, die lebendige Früchte des Geistes bringen (Gal 5,22)!

2. Fazit

Was für ein Bild: Ein Baum, der nah am Wasser, nahe bei der Quelle steht. Psalm 1 ist für mich eine Einladung, nahe bei Gott, also in Jesus, zu bleiben, durch den Geist Gottes. Dazu gehört das Hören auf seine Worte in der Bibel (siehe auch Joh 15,7).

Psalm 1 macht klar: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen in unserem Leben. Dieser Zusammenhang sollte nicht zu einfach hergestellt werden (nach dem Motto: Ich mache A, dann kommt immer B heraus). Aber die Richtung, die ich wähle für die Orientierung in meinem Leben, wird schon Auswirkungen haben auf das Ergebnis (in diesem Leben und darüber hinaus).

Das bedeutet: Ich entscheide, welchen Stimmen ich Raum gebe in meinem Leben. Der glückliche Mensch kann entscheiden, was er tut, und was er lässt. Damit er wie ein Baum ist und wird, der nah am Wasser steht und Frucht bringt. Auf dem Weg eines solchen Menschen ist der lebendige Gott mit dabei (*Denn der Herr kennt den Weg des Gerechten...* Psalm 1,6). Und von solchen Menschen heisst es in Psalm 92,13-16:

Der Gerechte wird sprossen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes; noch im Alter tragen sie Frucht, sind saftvoll und frisch, um zu verkünden, dass der Herr gerecht ist. Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm!

© Chrischona Stammheim, 2019
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch